

Er schien in einem
Zeitraum (1930?)

ANDRÉ GIDE : Die Verliessen des Vatikans. Ein ironischer Roman. - Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart.

Der Papst Leo XIII. ist gestohlen und wird in den unterirdischen Gewölben der Engelsburg gefangen gehalten, während ein falscher Papst an seiner Stelle auf Petri Stuhl sitzt - Dieser Witz, den sich die Weltgeschichte im Jahre 1893, wenn auch nur als erregendes Gerücht, tatsächlich leistete, ist die ironische Achse dieses echt französischen Capriccio's. Mit souveränem Humor schaltet Gide mit seinen Figuren, zeigt, wie der echte Papst die Gläubigen abtrünnig, der unechte die Abtrünnigen wieder gläubig macht und umgekehrt, steigert die glitzernde Ironie oft bis zum Grotesken, das ans Unheimliche streift und liefert im Kreuzritter AMADE, der nach Rom fährt, um den Papst zu befreien, eine geniale Witzblattfigur. Ein höchst geistreiches Spiel für Feinschmecker. Für den Liebhaber Gides aber noch mehr.

An kaum einem Buch Gides zeigt sich so deutlich die Ungeduld, - die herkömmliche Roman- und Menschenform zu durchbrechen, ja deuten sich die Durchbruchstellen bereits an. Man wittert in den "Verliessen" schon das Programm der "Falschmünzer". Wohl ist hier eine Handlung, geführt, aufgebaut, gegliedert vom besonnensten Kunstverstand, aber von einem Verstand, der es müde ist, zu gliedern und aufzubauen, der Kapriolen schlägt, die Linies ironisch verzieht, das Schmalz der Kolportage als Farbentopf nicht verschmätzt, in den Ernst urplötzlich die Karikatur mischt und sprühend von Einfällen immer über die herkömmlichen Grenzen hüpfen möchte, jenseits deren kein Verstand mehr führt und baut, sondern die Abenteuerlichkeit waghalsiger Seelen die extravagantesten Immoralitäten möglich macht. "In Träumen auf dem Rücken eines Tigers hängend" - in diesem Bilde Nietzsches sieht er den Menschen und folgert, dass es nur Zufall, Moral oder Feigheit sei, wenn der Mensch von diesem Tiger nichts verspüre. Diese gefährliche Neugier Gides - wie bei Nietzsche nur möglich bei einem Menschen, der lange von der moralischen Zange gepresst wurde - führt ihn in diesem Roman an die Grenze des Verbrechens, die dann in den "Falschmünzern" eigentlich dauernd überschritten wird. Aber während diese Grenzüberschreitungen in den "Falschmünzern" zur Idee des Buches werden, begeht in den "Verliessen" ein sehr sympathischer Jüngling urplötzlich einen Mord und zwar ohne jede psychologisch fixierbare Motivation, "einfach mal so". Hier blitzt eine Seelenwahrheit auf, aber sie bleibt noch spielerisch, und alle zwangsläufigen Folgen hält Gide in Dunkel - denn hier bricht der Roman ab.

Bei diesem wie bei jedem Werk André Gides ist es nötig, auf zwei seiner andern Bücher hinzuweisen, auf deren Hintergrund alles erst plastisches Relief und im Wesen verständlich wird : Das ist "Uns nährt die Erde" und "Stirb und Werde !" Wie man Nietzsche lange Zeit nur für einen genialen Rebellen und Anarchisten hielt, da man das Dionysos - Symbol und damit seine vitalistische Position, den beherrschenden Ausgangspunkt seiner zerstörerischen Kritik nicht begriff, genau so bleibt Gide (mitsamt sogar seinem neudeutschen Ruhm) eine fragwürdige, vieldeutige Erscheinung. Man könnte ihn für einen standpunktlosen Vagabunden des Geistes halten; erst " Uns nährt die Erde " zeigt die Heimat, zeigt das entscheidende Aufbruchserlebnis und damit den Sinn des scheinbar ziel- und richtungslosen Hin und Her. Aber gibt dies auch den metaphysischen Kommentar zu Gides Gesamtwerk, so ist daneben die Selbstbiographie "Stirb und Werde" als psychologischer Kommentar unerlässlich.

WERNER DEUBEL.

WERNER DEUBEL
AFFOLTERBACH
(ODENWALD)